

Belegpreis
Die Gesamtsammlungen des vollständigen Jahrganges 2.50 Mk. durch die Post 3.50 Mk. einschließlich Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Im amtlichen Belegpreisverzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Die vorerwähnte eingehende Korrespondenz wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion mit dem Querschnitts-„Saale-Druck“ verbunden.
Verleger: Dr. Schilling, Nr. 1140
des Saale-Druckes Nr. 1170;
des Saale-Druckes Nr. 1182.
Verlagsort: Leipzig 4600.

Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 Stunden Vormittags oder deren Raum mit 50 Hg. berechnet und in anderen Annahmestellen und allen Anzeigen-Verordnungen angenommen. Reklamen die Seite 1 Mk. Sühling der Anzeigenannahme vom 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. — Abstellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen rechtzeitig erfolgen.
Erachtet täglich freitags, Sonntags und Feiertags einmal.
Schiffvermittlung und Transport-Geschäfte: Halle, Dr. Braunhauerstr. 17.
Verlagsbuchhandlung: Markt 24.

Zwei feindliche Kreuzer von deutschen U-Booten torpediert

Weitere Erfolge östlich Przemysl — Hooge (östlich Ypern) gestürmt.

Salandras Verteidigungsrede.

Das Spektakelstück, das in Italien jetzt unter großem Beifall des englisch-französisch-russisch-japanisch-italienischen K u i t u r b u n d e s aufgeführt ist, hat uns gezeigt, daß man im Lande der Zitronen noch immer mit den groben Mitteln von Schmierentlohdianten arbeitet. Der Reichsfänger v. Bethmann Hollweg hat sich genötigt, diesem Komödianten, das jedes Schamgefühl und jede Sittlichkeit verleugerte, die Maske vom Gesicht zu reißen und wegen Erregung öffentlichen Argernisses vor dem Forum der Geschichte Anklage zu erheben.

Nun tritt als Advokat der römischen Komödianten Herr Salandra auf; und man kann zugeben, daß ihn die Advokatentore besser kleidet als die zerklüftete Zoga, in der der Italiener den Römer mimmte. Als spitzfindiger und eifriger Advokat, der mehr zum Auditorium als zur Jury sprach und sich am Beifall freute, den harmlose Gemüter ihm spendeten, die nichts von den politischen Vorgängen vergangener Tage wissen, und keine Mißbildungen, die mit Augenmerkungen ihm zuzubekommen, hat er gesprochen.

Zunächst ein altes Rezept: den Gegner verabsäumen! „Ich, Salandra, der einfache Bürger, bin edler als das Oberhaupt der Familie Habsburg-Lothringen und mittelmaßige Staatsmänner.“ Es gehört viel Mut dazu für Herrn Salandra in Friedenszeiten sich mit dem greisen Kaiser zu vergleichen, jetzt — das wußte er — war der Vergleich nicht nur ganz ungehörig, die Herabsetzung, sie sicherte ihm auch von vornherein den Beifall seiner Klasse und den der Mitbürger, die Maßlosen, wenn andere Beifall spenden. Man überließ dabei die Ueberhebung seiner Colon, des Herrn Salandra, der nicht nur edler, sondern auch ein größerer Staatsmann ist, als all die Mittelmaßigen, die ihm gegenüberstehen.

Nachdem er so durch Herabsetzung und billigen Spott, den er am heiligen Zorn des ganzen deutschen Volkes erregt (als er die tiefe fittliche Entrüstung, die aus des Kanzlers Worten sprach, sinnvoller Mut gleichstellte, die nicht das Wort zu mögen meing), die Unrechtslosigkeit und den blinden Fanatismus seiner Hörer feststellte, war's ihm ein leichtes, in seiner Verteidigungsrede alles zu übergehen, was ihm un bequem war und alles so zu drehen, wie es ihm paßte.

Zunächst der Mord von Serajewo! Man sollte meinen, der „edle“ Salandra hätte noch tiefer, fittlicher Entrüstung sich von dem Staate wenden müssen, der den Mordmörder als Mittel seiner Staatskunst für erlaubt hält. Herr Salandra aber hat im Mord von Serajewo nur einen Vorwand Österreich-Ungarns, über Serbien herzuzufallen. Im Hörer wird damit der Eindruck fast erweckt, als habe Österreich-Ungarn und nicht Serbien und Rußland die Mordtaten begangen.

Österreich wollte Rußland, trotzdem es wußte, daß dieses den Angriff auf Serbien nicht dulden konnte (!), provozieren.

Werkwürdige Logik, die Italien zwang, nun für Rußlands Interessen sich einzusetzen, indem es — nach Salandra — erklärte, wenn Rußland Nordserbien schützen will und Österreich-Ungarn angreifen muß, um sie der Strafe zu entziehen, dann ist Italien seiner Bündnispflichten ledig, denn Österreich durfte Serbien nur züchtigen, wenn Rußland und Italien das erlaubten. Somit war es eben ein Angriff auf Rußland, der Italien zur Hilfe nicht verpflichtete.

Herr Salandra traute seinen Hören die Logik, den Gedanken auszubenden, den er so obenhin behandelte, nicht zu. Er hatte recht. Die Suggestion, die er durch seine Worte anregte, die Suggestion, daß der Mord Österreich-Ungarns willkommenes Gelegenheit zum Überfall auf Serbien gewesen, daß Österreich-Ungarn den Mord mit sich zu Frauen begriff hat, wirkte so stark, daß sie die Urteilsfähigkeit aufhob. Salandra scheute auch mit der Behauptung, daß Italien bereits am 27. und 28. Juli 1914 in Wien und Berlin diese Auffassung vertreten habe, vor-offenbariger Unwahrheit nicht zurück. Indem er die Behauptung aufstellte, daß er dem Gegner die Beweislast für eine negative Tatsache zu. Es ist das freilich nur eine Augenblicksaussicht, da ein gerechter Richter den Beweis für seine Behauptung von ihm fordern müßte; doch danach fragt er nicht, wenn er nur in der Stunde seinen Hören den Sieg vorläßt.

Und nun zwei andere Behauptungen Salandras. Er gab zu, daß Italiens wirtschaftliche und politische Entwicklung im Schutze des Dreieubundes geblieben sei, behauptete jedoch, daß auch die anderen Vertragsmächte den gleichen Vorteil davon gehabt. Was ist daran Wahres? Deutschland trug die Küstungslasten, Italien konnte daher die Ausgabe bisher zum großen Teil sparen und sie für seine wirtschaftliche Entwicklung verwenden, als aber beim Maritimo-Konflikt Italien an Deutschlands Seite treten und auch einmal an Deutschlands Seite treten — Deutschland eben sollte, verlor es, Deutschlands wirtschaftliche Interessen in Maritimo wurden dadurch auf das schwerste geschädigt.

WTB. Frankfurt, 4. Juni.

Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Konstantinopel unterm 3. d. M.: Nach mehrstägiger Pause sind wieder zwei Taten deutscher Unterseeboote vor den Dardanellen zu verzeichnen: Am 31. Mai versenkte ein deutsches Unterseeboot bei der Insel Strato einen englischen, 12 000 Tonnen fassenden Hilfskreuzer. Von dessen 800 Mann zählender Besatzung wurden 120 Mann durch den englischen Dampfer „Spy“ gerettet und nach der Wucht von Mudros gebracht. Am 2. Juni torpedierte ein Unterseeboot einen englischen Linien-schiffskreuzer bei Tenodos. Ueber das Schicksal dieses Schiffes fehlen vorläufig nähere Daten.

Amtliche Meldung der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Südbölicher Kriegshauptlag.
Unsere Truppen haben nach Kampf die Orte östlich von Przemysl und nach Nordosten aufstehend die Linie Wolostrawo-Torki-Bodjanc-Szwarzawa erreicht. Die Reste aus dem Fall von Przemysl ist noch nicht festgestellt.

Es ergibt sich aus Ausgängen von Gefangenen verschiedener Truppenteile, daß die Russen für die Nacht vom 2. auf den 3. Juni, in der Przemysl gestürmt wurde, gegen die ganze Front der Armee des Generaloberst v. Madalen einen allgemeinen Angriff eingeleitet hatten. Diese Offensive ist schon in ihren Anfängen vollkommen gescheitert.

22 Km. östlich von Przemysl stürmten deutsche Truppen unter General v. d. Marwitz die Höhen beiderseits Myslatyce.

Die Armee des Generals v. Linington ist im Begriff, den Unterlauf des Straj nordöstlich des Ortes gleichen Namens zu überschreiten.

Oestlicher Kriegshauptlag.

Russische Abteilungen wurden durch unsere Kavallerie aus den Ortshäusern Venen und Schunden 60 und 70 Km. östlich Wlawa vertrieben.

In Gegend Kawdjan westlich Kutschan und bei Sawdynit an der Dubissa scheiterten feindliche Angriffe.

Westlicher Kriegshauptlag.

Schloß und Ort Hooge (östlich Ypern) ist bis auf wenige Häuser am Westrande von uns gekürrt. Englische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.

Deftlich Godechyn gelang es gestern abend englischen Truppen, in unsere Stellungen einzudringen. Ein Gegenangriff war den Feind unter schweren Verlusten wiederhinaus. Drei englische Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die Stellung ist k u l d e n l o s i n u n s e r e m B e s i t z.

Die Zuckersabrik Souchez ist nach hin und her wogenden Kämpfen von uns besetzt. An der Bahn westlich von Souchez ist der Kampf noch im Gange. — Ein starker feindlicher Angriff auf unsere Gräben bei und nördlich Neuville brach im Artilleriefeuer zusammen. Südlich Neuville sind seit heute nach Nahkämpfe im Gange. Im Priesterwalde ist der Kampf abgeschlossen. Es ist uns gelungen, den größten Teil der verlorenen Gräben wiederzugewinnen.

Oberste Seeresleitung.

Dann: der Tripoliskrieg. Salandra beschwert sich auch noch über Österreich-Ungarns und Deutschlands Haltung, trotzdem Italien, ohne daß ihm die Verbündeten in den Arm gefallen wären, nicht nur Tripolis, sondern auch die Inseln des Dodekanes besetzt, was sicherlich den Artikel 7 des Dreieubundtrages verletz, zumal Italien ohne jeden Grund die mit Deutschland befreundete Türkei angriff, ja meuchlings überfiel.

Zum Schluß das Märchen von den Angriffsbüchlichen Österreich-Ungarns. Selbst wenn Konrad v. Hoehendorf aggressive Absichten vertreten hätte, ein Generalstabsoberregiert nicht, man kann also seine politische Privatansicht nicht der Regierung zur Last legen. Doch Konrad v. Hoehendorf, das ist der eigentliche Grund des Argers, trat dafür ein, daß die österreichisch-italienische Grenze gekürrt wurde. Wie gut und wie notwendig das war, sehen wir heute.

Der Advokat Salandra hat daher wohl nur den Zuhörern geteilt einen Schein Erfolg erzielt. Auf das Urteil aber wird seine rednerische Gewandtheit keinen Eindruck machen.

Salandra gegen Bethmann und Kaiser Franz Josef.

Rom, 3. Juni. (Ueber Lugano.) Die Sitzung des römischen Komitees für die sogenannte bürgerliche Mobilmachung wurde seitens des italienischen Ministeriums zu einer theatralischen Wiederholung seiner Kriegsründe gegenüber den Ministern des Kaisers Franz Josef und des Erzherzogs Friedrich sowie den Reden des Grafen Tissa und des deutschen Reichstagnlers benutzt. Zahlreiche Senatoren und Deputierte waren als Zuhörer anwesend, auch bekannte Neutralisten wie Graf Pijsano, Spangier und Bruno Belmotte waren erschienen. Ministerpräsident Salandra führte dabei aus, nachdem er von einem „heiligen Krieg“ Italiens gesprochen und den Italienern die Gefühle, die sie haben sollten, vorgezeichnet hatte:

„Ich wende mich an Italien und an die zivilisierte Welt, um ihnen nicht mit feigen Worten (Zuführung), sondern durch Taten und genaue Dokumente zu zeigen, wie der Zorn unserer Feinde die hohe moralische und politische Würde der Sache, welche unsere Waffen geltend machen werden, vergeblich herabzuziehen versuchte. Ich werde mit der heiteren Ungetrübtheit sprechen, für welche uns unser König das Beispiel gab, als er seine Soldaten und Matrosen zu den Waffen rief. (Es lebe der König!) Ich werde sprechen, indem ich meinem Range und dem Orte, wo ich spreche, die schuldige Achtung wahre. Man kann die in den Kaiserlichen und Königlich-japanischen sowie den Erzherzoglichen Proklamationen niedergeschriebenen Beleidigungen nicht übergeben. Da ich auf dem Kapitol spreche und in dieser feierlichen Stunde das italienische Volk und die italienische Regierung repräsentiere, so habe ich als ein beiderseits Bürger das Gefühl, viel vornehmer zu sein, als das Haupt des Hauses Habsburg-Lothringen und als die mittelmaßigen Staatsmänner, welche im vergangenen Juli in leuchtender Abgahstigkeit und indem sie sich in allen Beziehungen läuhten, ganz Europa und eine friedlichen Staaten in Brand setzten. Da sie jetzt ihren neuen kolossalen Fehler entdecken, drücken sie sich in den Parlamenten von Budapest und Berlin in brutalen Worten gegen Italien und seine Regierung aus, mit dem offenkundigen Zweck, sich die Verzeihung ihrer Landsleute zu erkaufen, indem sie sich mit grauenhaften Wifionen von Haß und Blut bereichern. (Lebhafter Beifall.)

Der deutsche Reichstagnler sagte, er sei nicht von Hof, doch von Zorn erfüllt. Er sprach die Wahrheit, weil er schlecht räsonnierte, wie man dies in einem Wutanfall tut. (Heiterkeit.) Selbst wenn ich wollte, könnte ich seine Sprache uns gegenüber nicht nachahmen, uns gegenüber, die wir zwanzig Jahrhunderte weiter vorgeschritten sind. Die fundamentale Teil der Staatsmänner Mitteleuropas ist in den Worten:

„Der Verrat und Ueberfall Italiens gegenüber seinen treuen Bundesgenossen“ enthalten. Man kann sich fragen, ob die, welche mit viel weniger Genie, aber um so größerer moralischer Gleichgültigkeit die Tradition Friedrichs des Großen und Bismarcks repräsentieren, welche verkündeten, daß „N a t e i n G e h o t k e n n t“, welche zugeben, daß sie im Widerspruch mit dem Völkerrecht alle Verträge und Entdeckungen der Zivilisation mit Füßen traten, verbrannten und in die Tiefen des Ozeans versenkten, das Recht besitzen, von einem Bündnis und Ächtung der Verträge zu sprechen.

Aber dies wäre ein sehr leichtes, nur prinzipielles Argument. Prüfen wir im Gegenteil eingehend und mit Ruhe, ob unsere einstigen Verbündeten das Recht besitzen, sich von uns verraten und überfallen zu nennen.

Unsere Wünsche sowie unser Urteil über die Handlungen unserer ehemaligen Verbündeten waren seit langem bekannt.

Diese Wünsche und unser Urteil nahmen dem Bündnis seine innere Gültigkeit.

Das Gründwort zeigt, daß im Dezember und Mai lange mühselige Unterhandlungen stattfanden, die ergebnislos blieben. Es ist nicht wahr, wie man fälschlicherweise glauben machen will, daß das im letzten November gebildete Ministerium die Richtlinien unserer internationalen Politik veränderte. Die italienische Regierung, deren Richtlinie immer unverändert blieb, urteilte streng. Von dem Augenblick an, wo sie Kenntnis von dem Angriff Österreich-Ungarns auf Serbien hatte, sagte sie die Folgen des Angriffs voraus, welche die nicht vorauszu sehen vermochten, welche jenen Schlag mit so großer Gemütslosigkeit vorbedacht hatten. Als Beweis diene folgendes Telegramm di San Giuliano an den italienischen Botschafter in Wien Herzog von Avarna vom 25. Juli 1914:

Salandra, Flotow und ich hatten eine lange Unterredung. Salandra und ich machten Flotow besonders darauf aufmerksam, daß Österreich gemäß dem Sinne des Dreieubundes nicht Las Recht habe, ohne vorherige Ab-

machung mit seinen Verbündeten einen ähnlichen Schritt zu unternehmen, wie es ihn in Belgien unternommen hatte. Tatsächlich beweist Oesterreich-Ungarn klar durch den in der Note angelegenen Ton und durch die Art der Forderungen, welche überlängens gegen die panisrische Gefahr wenig wirksam, dagegen für Serbien und indirekt für Rußland tief beleidigend waren, daß es den Krieg provozieren wollte. Wir haben ferner dem Botschafter von Florenz erklärt, daß Italien infolge der Handlungsweise Oesterreich-Ungarns und angelehnt des Defensivcharakters des Dreibündnisses sich nicht verpflichtet sieht, Oesterreich-Ungarn zu Hilfe zu kommen, falls es sich infolge dieser Demarche mit Rußland im Krieg befinden sollte. Der ganze europäische Krieg ist tatsächlich eine Folge der herausfordernden Handlung Oesterreich-Ungarns. Die italienische Regierung warf am 27. und 28. Juli in Berlin und Wien klar die Frage einer Abtretung der österreichisch-italienischen Provinzen auf. Wir erklärten damals, daß der Dreibund unweigerlich gebrochen werde, falls wir nicht gerecht Kompensationen erhielten.*

Die unparteiische Geschichte wird sagen, daß Oesterreich-Ungarn, ohne von Juni bis Oktober 1913 Italien seinen aggressiven Absichten gegen Serbien feindsich gesinnt zu finden, im vergangenen Sommer in Uebereinstimmung mit Deutschland verfuhrte, uns durch Ueberraschung vor eine vollzogene Tatsache zu stellen.

Das Verbrechen von Sarajewo wurde als Vorwand ausgenutzt.

Nach der Weigerung Oesterreich-Ungarns, die sehr weitgehenden Angebote Serbiens anzunehmen, erklärte am 23. Juli Graf Berchtold dem Herzog von Agram, daß die Mediation, falls sie erfolgen sollte, die bereits begonnenen Feindseligkeiten gegen Serbien nicht unterbrechen könnte. Wenn die Mediation, woran England und Italien arbeiteten, sich fühlbar machen sollte, so war Graf Berchtold trotzdem jedenfalls nicht gewillt, die in der österreichisch-ungarischen Note angegebenen Bedingungen zu mildern. Diese Bedingungen hätten bei Beendigung des Krieges natürlich verschärft werden können. Wenn andererseits Serbien sich entschlossen hätte, die österreichisch-ungarische Note vollständig anzunehmen, und sich bereit erklärt hätte, die Bedingungen, welche man ihm auferlegte, zu erfüllen, so hätte dies Oesterreich-Ungarn nicht bemogen, die Feindseligkeiten einzustellen.

Es ist nicht wahr, wie Graf Tisa behauptete, daß Oesterreich-Ungarn sich verpflichtet hätte, seine territorialen Erwerbungen aus Serbien zu machen.

Der österreichisch-ungarische Botschafter erklärte am 30. Juli San Giuliano, daß Oesterreich-Ungarn in dieser Hinsicht keine verpflichtende Erklärungen abgeben könne, weil man nicht vorhersehen könne, ob es nicht während des Krieges gegen seinen Willen genötigt wäre, sonstige Gebiete zu besetzen. Graf Berchtold erklärte am 29. Juli dem Herzog von Agram, er sei nicht gewillt, Verpflichtungen bezüglich der eventuellen Forderung Oesterreich-Ungarns im Falle eines Konfliktes mit Serbien einzugehen. Wo ist denn ein Verrat oder ein ungedachter Ueberfall, wenn man nach 9 Monaten vergeblicher Bemühungen, zu einer

ehrbaren Verständigung

zu gelangen, die in gerechtem Maße unsere Rechte und Interessen anerkennt, unsere Handlungsfreiheit begrenzen will? Die Wahrheit ist, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland es bis zu einem letzten Augenblicke mit schwachen Intriganten, aber nicht mit einem handelnden Italien, mit einem der Erpressung fähigen, aber zur Gesinnung seines guten Rechtes durch die Waffen unfähigen Italien zu tun zu haben glaubte, mit einem Italien, das selbst sagen zu legen ließe, indem man einige Millionen ausgebe und indem man sich durch nicht einzugetragene Treiberer zwischen das Land und seine Regierung stelle. (Sehr lebhafter Beifall.)

Ihre Herzogin und ihre Minister für auswärtige Angelegenheiten sprachen von dem Bündnis, das wir, nachdem sie es tatsächlich gebrochen hatten, gekündigt haben, als von einem Bündnis, das Italien die wirtschaftliche Entzweiung und eine Vermehrung seines Gebietes gestattete. Die Vorteile wollen wir nicht leugnen; doch waren die Vorteile nicht einseitig; alle Vertragsschließenden hatten ihr Teil daran. Wäre dies vielleicht nicht der Fall gewesen, so hätten die Zentralmächte das Bündnis nicht erneuert. Man muß wissen, wie wir zu unserer einzigen Gebietsvergrößerung gelangt sind, um zu beurteilen, wie notwendig die Angriffsabsichten Oesterreich-Ungarns gegen Italien gewesen sind. Wir haben hierfür aufständische Beweise. Der Generalstabeschef Conrad v. Hörsendorf hielt den Krieg gegen Italien für unermesslich. Er bestieg, das Königreich im Jahre 1907 Italien nicht angegriffen habe. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen erkannte selber an, daß in der Militärpartei die Meinung verbreitet sei, man müsse Italien durch einen Krieg zerschmettern, weil aus dem Königreiche die Anziehungskraft für die italienischen Provinzen der Doppelmonarchie herütre. Und wie haben uns unsere Bundesgenossen in der Unternehmung gegen Libyen geholfen? Oesterreich läßt nicht nur unsere Tätigkeit in den arabischen und jenseitigen Gewässern, sondern Wehrkraft benachrichtigte auch am 5. November dem Herzog von Agram davon, daß er erfahren habe, daß italienische Kriegsschiffe in der Nähe von Sollum Operationen mit elektrischen Scheinwerfern vorgenommen hätten. Wehrkraft erklärte ferner, daß unser Vorgehen an den Küsten der europäischen Türkei und an den Inseln des Ägäischen Meeres nicht zugelassen werden könne und dem Vertrage des Dreibundes entgegengehe. Im März 1912 erklärte Graf Berchtold als Nachfolger Wehrkrafts dem deutschen Botschafter in Wien, daß er bezüglich unserer Operationen gegen die Küsten der europäischen Türkei und die Inseln des Ägäischen Meeres dem Dreibund keine Wehrkrafts treue bleibe. Als später unser Gesandter vor dem Darbanelen beschieden wurde und das Feuer erwiderte, beschwerte sich Graf Berchtold über das, was gesehen war, da er es im Widerspruch mit den gemachten Verpflichtungen stehend fand. Er erklärte, wenn die italienische Regierung ihre Handlungsfreiheit wieder zu gewinnen beschloße, so hätte die österreichisch-ungarische Regierung dasselbe tun können.

* Anmerkung der Redaktion: Eine derartige Erklärung ist in Berlin weder am 23. Juli, noch am 28. Juli, abgegeben worden. Dagegen ist der König, italienische Botschafter Herr Bologni am 24. Juli den Standpunkt der italienischen Regierung dahin gekennzeichnet, daß Italien unter Wahrung seiner Interessen auf Grund des Artikels VII des Dreibündnisses eine möglichst wohlwollende und freundschaffliche Haltung für Oesterreich-Ungarn einnehmen und ihm seine Schwierigkeiten bereiten würde. Italien wollte in allen Fällen mit seinen Verbündeten übereinstimmen und nicht abfallen. Auch wurde es über die Interpretation des Artikels VII Bescheid erhalten. Mit der Interpretation war in der Folge eine Einigung und zwar im Sinne der italienischen Wünsche vereinbart worden.

Ebenso wurde uns die geplante Befestigung von Crios verboten, was uns viele Leben italienischer Soldaten und viele Millionen gekostet hat.

Die uns leghin gemachten Zugeständnisse entsprachen keinesfalls den höchsten Zielen der italienischen Politik, nämlich 1. der Verteidigung der italienischen Nationalität, 2. der Sicherung militärischer Grenzen, 3. der Erzielung einer mitnbergreifenden strategischen Lage in der Adria. Alle diese hauptsächlichsten Zwecke wurden uns in aller Form verweigert. Auf unser Ansuchen trift die Unabhängigkeit zu geben, bot man uns für Triest die Selbstverwaltung an. Die Frage der Ausführung der Besprechungen, für die wir die Bürgerschaft Deutschlands hatten, war gleichfalls wichtig. Welches wäre unsere Lage gewesen, wenn Deutschland am Ende des Krieges nicht instande gewesen wäre, das gegebene Wort zu halten? Nach diesem Abkommen hätte es jedenfalls einen erneuerten Dreibund gegeben, aber zu bedeutend ungünstigeren Bedingungen, da es einen souveränen und zwei untergebenen Staaten gegeben hätte. (Unruhe.) Bei jeder beliebigen Verletzung der Triester Autonomie durch kaiserliches Diktat oder den österreichischen Statthalter hätten wir uns an Deutschland wenden müssen. Ich will

von Deutschland nur mit Bewunderung und Achtung sprechen,

denn ich bin Ministerpräsident Italiens und nicht deutscher Reichsminister, und die höchste Bezeichnung geht mir nicht durch. (Lebhafter Beifall.) Aber bei aller Achtung vor dem gelehrten, mächtigen, großen Deutschland, diesem wunderbarsten Vorbilde von Organisation und Widerstandskraft, muß ich im Namen meines Landes sagen: Wir wollen keine Botschaften, kein Vorkatzen, keine Spionage! Die Welt hat sich erhoben, der Frieden und die Zivilisation der künftigen Menschheit müssen sich auf Achtung der vollzogenen nationalen Autonomie gründen, und Deutschland muß sich den anderen Nationen anfügen als gleich, nicht als Herrscher! (Lebhafter Beifall.)

Darauf verliest Solandra einen Teil der Rede Bethmanns und sagt, die wütenden Invektiven des Kanzlers könnten weder ihn noch seine Kollegen in der Regierung berühren. Selbst gegen den König habe Bethmann seine „vandalische Prosa“ geschleudert.

Es folgte dann noch ein heftiger Angriff auf Bülow, „der wohl eine warme Sympathie für Italien hegte, aber durch seine heillosen Ränke und seine schlecht ausgegebenen Millionen Italien von seinem Pfade abbringen zu können glaubte. Aber gerade das Gegenteil war der Fall. Einmütig und geschlossen geht Italien heute seiner nationalen Einigung und einer glänzenden Zukunft entgegen.“ (Endloser förmlicher Beifall.)

Die Bedeutung der Festung Przemyśl.

Die Eroberung von Przemyśl bedeutet einen wichtigen Abschnitt in den Kämpfen auf dem galizischen Kriegsschauplatz. Wenn nach der Einnahme mehrerer Werke der Nordfront, die bereits gemeldet worden war, der Fall der Festung auch zu erwarten stand, so ließ sich doch der Widerstand, den die übrigen Teile noch leisten würden, nicht genau einschätzen. Es konnte sein, daß die Russen zwischen der verloren gegangenen Stellung in dem eigentlichen Stadtkern einen neuen Widerstand in besetzten Feststellungen leisteten und daß auch der Rest der Werke noch längere Zeit den Kampf fortsetzte. Die Russen haben aber wohl das Vorgebirge eines weiteren Widerstandes eingesehen, und die Fortschritte der Verbündeten sind auch auf den anderen Fronten zu bedeutend gewesen, daß der Befestigung nur noch die Uebergabe übrig blieb. So ist dieses starke Bollwerk, das seit dem 22. März im Besitz der Russen war, wieder von den Verbündeten zurückerobert worden. In militärischer Hinsicht bedeutet dies, daß der Widerstand, den die Russen am San-Abchnitt und in dem sich anschließenden süblichen Höhenlande geleistet hatten, gänzlich zusammengebrochen ist. Die Russen haben nicht verstanden, dort das weitere Vorgehen der Verbündeten aufzuhalten. Die bisherige Belagerung und Einschließungsarmee der Verbündeten ist frei geworden und kann an anderer Stelle verwendet werden.

Dies ist besonders wichtig, da nördlich eine neue Schlacht entzündet ist. Die Russen haben alle ihre irgenbige verfügbaren Kräfte in der Gegend nördlich Jaroslau zusammengeworfen und sind mit ihnen offenbar gegen den nördlichen Pfingel der Verbündeten, der in der Gegend östlich Jaroslau den San überschritten hatte, vorgegangen. Die Angriffe der Russen konnten bisher überall abgewiesen werden. Der Brennpunkt der Kämpfe hat an der Lubaczowka und an der Wisna gelegen. Es haben sich dort schwere und erbitterte Gehechte entwickelt, in denen die Russen überall geschlagen wurden. Zur Wiederaufnahme der Offensive durch die Verbündeten ist die Verfügung über die bisherige Belagerungsarmee von Przemyśl von bedeutendem Wert. Werden die Operationen in östlicher Richtung fortgesetzt, so ist der Besitz von Przemyśl als Eisenbahnknotenpunkt von Bedeutung, weil es die wichtige nach Lemberg führende Eisenbahn übertrifft, die für die Durchführung des Nachschubes für die Feldarmee unumgänglich notwendig ist. Noch wichtiger als dieser militärische Erfolg wiegt aber vielleicht der politische. Dem Auslande wird es nunmehr klar sein, daß der Widerstand am San zusammengebrochen ist und daß die Russen nicht instande gewesen sind, diejenige Festung, deren Eroberung sie feiernd als einen der größten Siege gefeiert hatten, zu halten. Das ist ein offenkundiger Beweis ihrer Niederlage und Schwäche. Mögen ihre amtlichen Berichte noch so günstig lauten und immer von Erfolgen über die deutschen Waffen berichten, die Tatsache, daß Przemyśl von den Verbündeten wiedererobert ist, irrt die Angabenügen. Auch von der Sidarmee des Generals von Sinsingen kommen hier erfreuliche Nachrichten. Sie hat nach der Eroberung der Linie Drohobycz—Straj den angelegenen Gegner weiter verfolgt und ist bereits an den nächst-Abchnitt gelangt, wo sie im erfolgreichen Kampfe mit dem Gegner steht. Es ist zu hoffen, daß auch diese Gehechte einen günstigen Verlauf nehmen und daß die Armee Sinsingens sich bald in den Besitz dieses Abchnittes setzen wird. Dies ist für den Fortgang der ganzen westgalizischen Schlacht und die südliche Frontation, weil sie damit in den Rücken und die südliche Flanke aller noch westlich Lemberg stehender russischer Abteilungen gelangt. Mit der Eroberung des Dnjepr-Abchnittes ist das letzte Hindernis beseitigt, das sich dem Vorgehen auf Lemberg entgegenstellt.

Unübersehbare Siegesbente in Przemyśl.

Die Wiener „Reichspost“ meldet: Die Siegesbente von Przemyśl ist noch unübersehbar. Die Russen hatten noch vor 14 Tagen über 60 Eisenbahnwagen mit schwerer Ar-

tillerie und Justifikationsgeschützen in den Festungsbesitz eingeführt.

c. B. Aus dem 1. und 2. Kriegesprekwarquartier, 4. Juni. Ueber die Wiedererinnahme Przemyšls wird noch mitgeteilt: Nach dem Verlust der Nordfront und angelehnt des förmlichen Eindringens der Heere des Bagern vom Norden, sowie durch die Bedrängung durch unsere Truppen vom Westen und Süden haben sich die Russen im Laufe der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag gezwungen, die Festungswerke der West- und Südfront sowie die Stadt selbst zu räumen. Am Donnerstag um 3/4 Uhr früh griffen die Bagern vom Norden an und drangen in die Stadt Przemyśl ein. Zu gleicher Zeit griffen unsere Truppen von Südwesten und Westen an. Sie fanden die Gürtellinien vom Feinde geräumt. Festung und Stadt Przemyśl waren damit mit Ausnahme der Ost- und Südfront, der Werke gegen Medida und der Siebelsgruppe wieder in unserer Besitz. Der Feind zog ab, nachdem er acht Tage, vom 28. Mai bis 2. Juni mit schwerer Artillerie beschossen worden war und mindestens 5 Werke an die tapferen Bagern verloren hatte.

An der Schlachtfeld ging es abermals fast überall sehr heiß zu. Russische Nachbater stellten sich der Verfolgung durch die Armee Sinsingens südlich des Dnjestr entgegen, um den Uebergang über den Fluß zu hemmen. Die Armee Madenens hatte wieder sehr heftige Angriffe, dazu solche unangenehmer Feiern abzuweihen. Im Sanowitze über die Feinde einen härteren Druck aus. Die Gesamtlage ist sehr günstig für die Oesterreich-Ungarn.

Die Russen hatten in den galizischen Kämpfen schon Chappenturen und tausendfache Rekruten des Jahresang 1917 eingestiftet. Ihre verzweifelten Verluste, den linken Flügel der Armee Sinsingens einbrücken, um sich Luft zu schaffen, sind gänzlich misslungen. Die Gesamtlage reißt der weltgeschichtlichen Entscheidung zu unseren Gunsten mit Riesenschritten entgegen.

Die russische Gefahr, die für uns im Norden schon seit dem Winter überdunnen ist, ist nun auch für Oesterreich-Ungarn endgültig beseitigt. In treuer Gemeinschaft wollen wir weiter vorwärts schießen über alle Feinde hinweg bis zum endgültigen Siege!

Panik in Warschau.

W.T.B. Berlin, 4. Juni. In Warschau ist, wie den Morgenblättern gemeldet wird, unter dem Einfluß der Eroberung der Verbündeten in Galizien eine Panik ausgebrochen.

Massenhafte Dum-Dum-Geschosse der Russen.

Aus dem 1. und 2. Kriegesprekwarquartier wird der „B.“ gemeldet: Wie die in der letzten Zeit häufigsten Vermutungen bisher, österreichischer und ungarischer Truppen beweisen, werden die Russen jetzt wieder mit Vorliebe Dum-Dum-Geschosse. Die Verletzungen, die durch solche Geschosse verursacht werden, wirken in den meisten Fällen tödlich. Es handelt sich bei den Russen nicht etwa um einzelne Fälle, sondern man hat bei zahlreichen Gefangenen, sogar bei Einjährigen, selbst bei Offizieren Dum-Dum-Geschosse vorgefunden. Die Erbitterung bei unseren Leuten über die ungemein verwerfliche Barbarei der Russen ist groß.

Viviani will keinen zweiten Winterfeldzug!

c. B. Der Pariser „Matin“ teilt jetzt mit, Viviani sagte in der Kammerkommision auf eine Anfrage von sozialistischer Seite, für Frankreich bestche noch keine Beanspruchung, sich für einen zweiten Winterfeldzug einzurichten, denn das französische Volk sei, den Krieg mit allem Kraftaufhebet zu einem baldigen Ende zu führen.

Die Jmowski die Pariser zu „trösten“ sucht.

c. B. Genf, 3. Juni. Während Delcassé, Jmowski und Tittioni sich beim kritischen Botschafter Bertz zusammensetzten, um diesen anlässlich der Vereidigung der Jmowski- und Reetzwürde zu beglückwünschen, wurde Jmowski verständig, Jmowski und Delcassé reorgiterten im Auswärtigen Amt eine Zeitungsnotiz, worin dem heutigen Ereignis jede weittragende Bedeutung abgeprochen wird. Die französische Bevölkerung, trotzdem sie durch gedrückte Berichte irreführend wird, befürchtet jetzt, daß Rußland in absehbarer Zeit, auch innerer Schwierigkeiten wegen, ein unabwendbares Friedensbedürfnis empfinden werde. Diese Perspektive erklärt ihre gedrückte Stimmung. — Die Pariser Informationsmethode kennzeichnet folgende Mäntelnde der gestrigen und heutigen Zeitungen: Der Zustand der Armee Madenens ist tolllos; die Wehrkraft der deutschen und österreichischen Heerführer ist unüberbillbar; Przemyśl wird den Gegnern Rußlands einen heißen Sommer bereiten.

Wer laßt da nicht?

Frankenreichs Verlangen nach der Rheingrenze.

T. U. Paris, 3. Juni. Die bekannte und vielgelesene Wochenchrift „Le Cri de Paris“ vom 30. Mai veröffentlicht in einem der Friede und der Rheingrenze“ betitelt Aufsatz folgende Zeilen, die angelehnt der augenblicklichen strategischen Lage Frankreichs besonders erheiternd wirken und einen Beweis für die Richtigkeit der Worte des Reichskanzlers liefern, als er von „einer französischen Furcht vor der Wahrheit“ sprach. Der „Cri de Paris“ schreibt: Wenn wir den Sieg davongetragen haben werden, darf Frankreich sich begnügen, Elsaß wieder zurückzunehmen oder muß es die Wiederherstellung seiner natürlichen Grenze verlangen? Schon lange behaupten wir, es wäre ein Wahnsinn, die Rheingrenze nicht zu fordern; die allein uns wirksam gegen einen neuen Angriff Deutschlands verteidigen könnte. Wenn man sieht, welche Schwierigkeiten das Ueberkreuzen des harmlosen Westanals mit sich bringt, welche Sicherheit der freie Rheinfluß bieten würde. Viele der wirklich vernünftigen Leute beginnen jetzt, uns zu unterstützen, so z. B. der ehemalige Vizepräsident des Senats, Chauvaud, der in einer solchen verdienstlichen Broschüre unter Aufführung der schlagendsten Beweise den gleichen Standpunkt wie wir vertritt.

Amerikanische Panzerautomobile an der Front.

c. B. Der Geschäftsführer der großen amerikanischen „Huppomobile-Gesellschaft“ berichtet der „Sun“ aus Paris, wo er sich seit Anfang des Krieges aufhält, er habe jorzit siebenhundert Orders von der französischen Regierung auf eine besondere Art gepanzerter Automobile erhalten, die speziell gebaut werden, um ein 14-Millimeter-

bei Clausath t. 5. 600 Mrk. behalt. Fein mitelhaus mit allem Komfort, Jmowski ruhig, eigenartig landschaftlich schön im Wald gelegen. Freie Schwimmbad in nächster Nähe, Jmowski, Prop. freit.

Rarhaus Voigtlschluff

Maschinenwesen zu tragen. Diese gepanzerten „Dummobile“ werden hauptsächlich für Er-Lundungsgründe verwendet, um die Stellung des Feindes zu ergründen. Ein solcher Wagen ist mit drei Offizieren besetzt, einem Artilleristen und einem Fahrer, um Erkundungen einzulegen. Wenn der Feind eine Offensive beginnt, werden eine Anzahl solcher Wägen vorgeführt, um ihn so lange aufzuhalten, bis sich die Truppen in Kampflinie formieren können.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Agitation für die rumänische Neutralität.

a. B. Bukarest, 3. Juni. Nach einer Meldung des „N. J.“ enthalten die rumänischen Sozialisten im ganzen Lande eine große Agitation für das fernere Bestehen Rumäniens in der Neutralität. In einer Sonntag nacht abgehaltenen Versammlung griff der Präsident Crin in alle Unruhesteller an. In einer Resolution forderte die Versammlung, sich engfältig für die Neutralität zu erklären, weil nur dadurch die Zukunft Rumäniens gesichert werde. Wie der Bukarester „Zino“ meldet, warb Bratienu jetzt die weitere Gefaltung in mehr als der konservativen Partei ab, um unter Einbeziehung dieser Partei eine Rekonstruktion des Kabinetts vorzunehmen. An der neuen Regierung sollen unter dem Präsidenten Marghilomans fünf liberale und vier konservative Politiker teilnehmen. Marghilomans würde außer dem Vorkitz gleichzeitig das Ressort des Aussenwessens und die Kriegsministerien übernehmen. Auch die Aufnahme von Late Konsoce war geplant, doch sei dieser wegen seiner Agitation unmöglich geworden. Die „Indice pubence Roumaine“ schreibt in einem Artikel zur Lage: Das große europäische Drama nähert sich seinem Höhepunkt. Wir wollen wiederholt die rumänische öffentliche Meinung ermahnen, ihre Ruhe angelehrt der bevorstehenden Ereignisse zu bewahren. Rumänien dient keinen Interessen am besten, wenn es einzig und biszipliniert ist. Unruhen erreichen ihm jetzt nicht zum Wohle.

Rumäniens Abkehr vom Dreierband?

Nach dem „S. M.“ sollen die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Ententemächten endgiltig abgebrochen sein, eine Tatsache, die man in Wien für nicht minder wichtig hatte als den Fall von Brzenns.

Bulgarien hütet sich.

e. B. Sofia, 4. Juni. Die Anträge der Drieverbandsmächte an Bulgarien verlieren noch dadurch an Wert, daß, wie nachträglich bekannt wird, auch Serbisch-Macedonien den Bulgaren nicht ficher zugestimmt wurde, sondern erst nach Beendigung des Krieges und nach Maßgabe der dann erfolgenden Gebietsanprüche Serbiens an die Adria hätte abgetreten werden sollen. Es ist bereits zweifellos, daß die Anträge des Drieverbandes von Bulgarien zurückgewiesen werden, abgesehen von natürlich nur eine ausweichende Antwort finden wird, um die Mächte nicht vor den Kopf zu stoßen. Nach Mitteilungen aus ficherer Quelle wollte der Drieverband den letzten Schritt nicht unternehmen, wurde aber durch das Drängen Italiens dazu gezwungen. Italien hätte nämlich jede Mitwirkung an der Darbansektion durch sein Heer und durch seine Flotte rundweg abgelehnt. Es blieb somit Bulgariens Aktion gegen Konstantinopel als einziger Rettungsanker für die Verbündeten. Deshalb drängte Italien auf eine Beschleunigung des Schrittes. Namentlich ist auf diese Hoffnung der Drieverbandmächtige Bedacht zu geben.

Kronrat am Krankenlager König Konstantins.

TV. Athen, 3. Juni. Ein großer Kronrat, dem eine hohe Bedeutung für die Haltung Griechenlands beigemessen wird, hat Dienstag am Krankenlager König Konstantins stattgefunden. Den Vorsitz führte Ministerpräsident Gunaris. Außer den Mitgliedern des Kabinetts wohnten neben dem Chef des Generalstabs Dusmanis noch der Chef der Flotte den Verhandlungen bei. Als ein bemerkenswertes Zeichen für die Haltung der Regierung gilt, daß Geminister Benizelos nicht zu den Beratungen zugezogen wurde, obwohl er sich seit einiger Zeit in Athen aufhält.

Ein Uebereinkommen zwischen Italien und Serbien

I. U. Von der italienischen Grenze, 3. Juni. Aus Mailand wird telegraphiert: Nach dem „Avanti“ soll das Uebereinkommen zwischen Italien und Serbien wegen ihrer Interessen im Adriatischen Meer abgeschlossen sein. Die serbische Regierung erklärte sich mit der zeitweiligen Besetzung der dalmatinischen Küste bis Varenta im bezuglichen Jara und Sebenico durch Italien einverstanden. Das Uebereinkommen bezieht sich auch auf die Stellung der Slawen an der dalmatinischen Küste.

Italienische Note an die Türkei.

e. B. Genf, 3. Juni. Die Angelegen der italienischen Aktion gegen die Türkei beginnen sich bemerkbar zu machen. Die italienische Regierung hat durch den türkischen Botschafter in Rom Rabi Ben eine Beschwerde an die Botschaft gerichtet, in der sie über Umtriebe türkischer Emisare in Tripolis und der Brenzaki Lage führt, und auf die fortwährenden Beziehungen zwischen Einver Raicha und dem Großscheich der Senussis hinweist. Die Botschaft in ihrer Antwortnote lebhaft Verwahrung gegen den Verdacht eines illoyalen Verhaltens erhoben und Beziehungen des türkischen Kriegsministers mit dem Haupt der Senussis entschieden in Abrede gestellt. In russischen diplomatischen Kreisen erblickt man hierin den ersten Schritt eines Vorgehens der italienischen Regierung gegen die Türkei.

Neue deutschfeindliche Unruhen in London.

e. B. Paris, 3. Juni. Nach Londenener Blättermeldungen sind infolge des letzten Zeppelin-Angriffes in London mehrere neue deutschfeindliche Unruhen ausgedrungen. Zahlreiche Löden wurden zerstört.
e. B. Genf, 3. Juni. Die Berührungswut der Londoner Notizen richtet sich auch gegen die guten anglistischen Verhältnisse, die ficher mit deutschen Säulern gottlichlich verlehren und deutsche Angehörige hatten. Die Führer der über einige tausend Romwies gehörenden Bewegung wissen in den internationalen intimen Dingen vollkommen Bescheid.

Die City ist arg verstimmt, weil jene, kaum wenige Wochen bestehende Organisation heute sich schon als Macht fühlt, die sich bei nächstgelegener Anlaß von neuem in London oder anderswärts betätigen wird.

Lord Kitheger Ritter des Hohenbandordens.

WTB. London, 3. Juni. (Neuter.) Aus Anlaß des Geburtstages des Königs wurde Lord Kitheger zum Ritter des Hohenbandordens ernannt.

Die Gibraltarfrage.

Die spanische Zeitung „El Uag“ berichtet, daß die Gibraltarfrage die Gemüter andauernd in größter Erregung hält. In der spanischen Presse wird in den letzten Wochen eine heftige Agitation betrieben. In fuhrenden politischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß die Gibraltarfrage nicht mehr so lange in der Schwebe bleiben könne, daß sie vielmehr im Interesse der nationalen Aspirationen Spaniens als bald gelöst werden müsse.

Schwere Unruhen in Indien.

Nach einer Neuermeldung aus Kalkutta hat die indische Regierung über Anderrunge (Distrikt in Ostbengalen) eine Art Kriegsstand verkündet. In dem Distrikt übte seit Monaten „eine bestimmte niedere Klasse von Mohammedanern eine Art Schreckensregiment“ aus. Bewaffnete Parteien sind in den gefährdeten Distrikten aufgestellt, und die Zahl der Aufspatruulenteile ist erhöht worden. Die Polizei beherrscht jetzt die Lage. 170 Personen ließen unter Anführung Singu kommen noch 130 Verhaftete. Kürzlich wurden zwei Boote beschlagnahmt, die Waffen enthielten. Der Führer der Banden ist ein gemiffer Nadrast, der den südöstlichen Teil des Distriktes unfeher machte und kürzlich nach bewaffnetem Widerstande gefangen genommen wurde.

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Italiens finanzielle Schwierigkeiten. — Unter fremder Zucht. — Die Kraft unserer Reichsbank.

Mit dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg wächst der Bedarf an Zahlungsurrogaten wieder ungeheuer an. Die ersten finanziellen Kriegsmahnahmen der italienischen Regierung gehen im wesentlichen auf eine veränderte Zahlungspraxie der Notepresse hinaus. Italien unternimmt ja kein Abenteuer ohne Barmittel. Es hat im Gegenteil für seine Mobilisierung schon ungeheurer Kosten aufgewendet, ist trotz einer verhältnismäßig günstigen Exportentwicklung in Zahlungswirung geraten, was in der Steigerung des Goldausflusses zum Ausdruck kam und muß nun durch Zwangsmaßnahmen und durch Garantie von neuen Frankreichs und Englands die Erledigung seiner Kriegsverpflichtungen ermöglichen. Die Schwierigkeiten, die auf diese Weise für Italien entstehen, werden vielleicht, so lange der Krieg dauert, verhohert werden, müssen sich aber sehr unheilvoll geltend machen, sobald nach Kriegsende die Notwendigkeit der Wäragung an die italienische Regierung herantritt. Söcherlich wird die beherrschende Kriegsgewalt Professoreur dafür sorgen, daß über den wirtschaftlichen Stand der italienischen Finanzen nichts in die Öffentlichkeit dringt. Das ist aber auch nicht nötig, denn wir können uns unser Urteil an der von Bekannten Finanzentwicklung Italiens und an der Erfahrungsbildung, die dieser Krieg gebracht hat. Italien hört nun auf, ein seiner eintzüchtigen Märkte zu bestehen. Es ist im Gegenteil auf die Lieferungsabgabe und auf die Vermittlungsabgabe der Vereinigten Staaten und Englands angewiesen.

Es hat sich nicht nur politisch, sondern auch materiell völlig unter die Zucht des Dreierbandes begeben. In diesem Hinsicht der Dinge haben die Kriegsfüreranten der Vereinigten Staaten ein besonders feines Verögnnis. Schon hat man ansehend über die Finanzierung der amerikanischen Kriegslieferungen an Italien verhandelt. Sehr lästig ist unter solchen Umständen die Schuld des Präsidenten der Vereinigten Staaten nach dem Amt des Friedensvermittlers, die ausgerechnet vor der amerikanischen Finanzkonferenz zum Ausdruck gelangte. Dieser Konferenz wohnten die Leute bei, welche durch Finanzierung des Kriegsgeschäftes die Hinanzierung des Krieges ermöglichen haben. Vielleicht bedeutet die Friedenswortwäffion weiter nichts als die Angst vor einem allzukarlichen Risiko der Vereinigten Staaten vor dem Verlust der atlantischen Interessen in Amerikas, die sich von den Japanern mit ungehinderten Subskripten beachtet werden. Nordamerika kann nämlich das Kriegslieferungsgeschäft auch nicht wirtschaftlich ausüben, da die Absatzkraft der Kunden zulehens schwindet und es Gefahr läuft, für seine Waren Geld zu zahlen, die aus dem Verkauf amerikanischer Papiere von seiten des Londoner und Pariser Marktes stammen. Die Vereinigten Staaten haben ein sehr erhebliches Interesse, den europäischen Kapitalmarkt mit ihren zweifelhaften Papieren zu belasten, denn diese Uebernahme ihres Produktionsrisikos hat überhaupt erst die Entwicklung der amerikanischen Volkswirtschaft ermöglicht.

Wenn wir die krampthaften Bemühungen der feindlichen Notenbanken nach Fehligung der Landeswährungsgrößen und die Angst der Banken von England vor wachsenden Goldentziehungen ansehen, so erfüllt uns die Entwicklung unseres Reichsbankens mit steigender Freude. Die Reichsbank hat einen einheitlichen Goldbestand, sie verwehrt nicht, wie die Bank von Frankreich, das Deckungsgeschäft, sie besetzt es im Gegenteil fortwährend, und sie arbeitet nicht wie das englische Zentralnoteninstitut mit fremden Goldbeständen oder solchen, die schwer greifbar, in der ganzen Welt verstreut sind. Nach dem Status vom 23. Mai hat die Bankbestand der Reichsbank wiederum um 11,5 Millionen Mark auf 2953,1 Millionen Mark zugenommen. Die Golddeckung betrug prozentualer 48,2 gegen 45,7 Proz. am 15. Mai, die Metalldeckung der Banknoten belief sich auf 47,2 gegen 46,6 Proz. Das ist also eine durchgängige Entwicklung und man muß die abschätliche Bewertung unserer Devisen im Ausland unter solchen Umständen, abgesehen von der Handelsabgabewehrheit, auf eine besonderte Verwertung der Beurteilung unserer Finanzkraft zurückzuführen. Das ist doch vor einiger Zeit in England eine jogenannte Handelsabgabe fertiggebracht, die Reichsbank auf die Konturäfte zu legen. Wir können uns aber nicht denken, denn es kommt darauf an, die deutsche Währungs innerhalb unserer Grenzen zu sichern, und nach dem Kriege wird man

ja sehen, was mehr wert ist: eine überspannte Notepolitik und eine zerstückelte Goldpolitik, oder die ruhige Zuversicht und Sicherheit, die Kennzeichen der Taktik unserer Reichsbank sind. Wir haben nicht nötig gehabt, eine Ueberlegung gegen unsere Ueberlegen mit Zwangsmaßnahmen zu befehlen, es hat sich alles glatt und ohne Störung abgewickelt. Je mehr Feinde uns erleben, um so besser wird unsere finanziellen Lage dem Dreierbande und seinen Anhänger gegenüber, denn dort drüben nimmt das Pumpenspiel nachgerade einen Umfang an, der auf die Dauer unerträglich werden muß.

Vielleicht wird das Ausland nach dem Kriege verhasst, durch die Nichtbegleichung der deutschen Forderungen seine Zahlungssituation zu verbessern. Es muß deshalb unseres Grachten sehr dahin gewirkt werden, daß derartige Ueberwertungen nicht möglich sind. In dieser Beziehung möchten wir uns die folgenden Ausführungen der Handelskammer zu Düsseldorf zu eigen machen: „Es genügt nicht, die Preisforderungen, Patentrechte usw. mit ihren Rechtsbehelfen „grundtätig“ wieder herzustellen (wie ansehend die Regierung will. D. Red.), denn das hat zur Folge, daß die Gestenmadung der Ansprüche selbst dem einzelnen Inhaber des Rechtes oder der Forderung überlassen bleibt. Dagegen haben wir die größten Bedenken. Nach dem Kriege wird der Haß gegen das Deutschtum, der Raubgang der Kriegselbsthaft in den uns feindlichen Ländern so groß, der Widerbruch auch der Vertrauensverhältnisse so groß, daß eine tatsächliche Erfüllung der bestehenden Forderungen erachtet werden darf. Einzelnen Staaten wie Serbien und Rußland gegenüber, dürfen auch ohne Zweifel erhoben werden, ob ein gerechtes Urteil zu erlangen sein würde, selbst wenn diese Hindernisse nicht beständen. Vielleicht wird uns auf diese Betrachtung entgegen, daß die diplomatische Hilfe Deutschlands im Auslande diese Mängel ausgleichen werde. Wir wollen uns hierüber nicht im einzelnen auslassen, können aber in diesem Notbehelf eine genügende Sicherung schon um deswillen nicht erblicken, weil formell ein Eingreifen der diplomatischen Vertreter Deutschlands in ein ausländisches ordentliches Gerichtsverfahren sehr schwierig, wenn nicht unmöglich sein wird.“

Deutsches Reich.

Zusatzbrotkarten.

Was am militärischen Gebiete ein großer, weithin sichtbarer und selbst von unseren Feinden nicht abzuleugnender Sieg ist, das ist auf wirtschaftlichem Gebiete die von der Reichsobersteinstelle angefündigte Zusatzbrotkarte für die schwer arbeitende Bevölkerung. Sie bedeutet einen greifbaren, nicht abzugreitenden Beweis dafür, daß wir mit unserer Brotversorgung bis zur neuen Ernte vollauf reichen. Daß gerade jetzt, da unsere Feinde die schwerste Ernährungsnot für Deutschland propheeten, die Zusatzbrotkarte kommt, gereicht uns zu besonderer Gemutigung. Es zeigt auch aufs deutlichste, daß wir wirklich noch überreiche Vorräte an Brotgetreide und Mehl haben. Denn sonst wäre doch nicht zu verstehen, daß trotz mehr als dreimonatiger Bewehrung unseres Brotkartensystems jetzt ohne Not Zulagen gemästet werden, noch dazu in einer Zeit, da alte Kartoffeln und neue Gemüse im Ueberfluß vorhanden sind. Wäre also auch für wirtschaftliche Freude Beflagung der Häuser üblich, so hätten wir allen Anlaß, am Tage der Einführung der Zusatzbrotkarten überall in deutschen Landen die Freudenfahrten auszuladen.

Billigere Kartoffeln.

WTB. Berlin, 4. Juni. Der Berliner Magistrat hat eine Ermächtigung der Preise für städtische Kartoffeln beschlossen. Für 10 Pfund sollen 50 Pfg. bezahlt werden.

Die nationalliberalen „Kriegsziele“.

Das amtliche Organ der nationalliberalen Partei, die „Nationalliberale Korrespondenz“, teilt mit: „Der Geschäftsführende Ausschuß der Nationalliberalen Partei und die Vorsitzende des Landes- und Provinzialvereins haben am 16. Mai 1915 zur Beratung der gegenwärtigen politischen Lage in Berlin zusammengekommen. Die Verhandlungen waren von der einmütigen Ueberzeugung getragen, daß das deutsche Volk, möge die politische Lage sich gehalten wie sie wolle, entschlossen ist, mit seinen tapferen Verbündeten den Krieg bis zum freigenen Ende durchzuführen.“

Einmütig wurde der Forderung Ausdruck gegeben, daß die gewaltigen Erfolge unseres unergleichen Heeres und unserer todesmutigen Flotte auch politisch restlos ausgenutzt werden müssen. Insbesondere sei im Westen das zur Sicherung und Verhärkung unserer Machtstellung zu Wasser und zu Lande nötige Gebiet politisch, militärisch und wirtschaftlich an das Deutsche Reich anzugliedern. Im Osten mühten nicht nur strategisch bessere Landesgrenzen, sondern auch neues Siedlungsland erworben werden. Unser überseesicher Besitz erblich sei in Umfang und Gestaltung unserer Interessen als Weltandessoll entsprechend auszubauen, wobei unser bisheriges Kolonialreich, das in diesem Kriege so treu für das Vaterland gestritten hat, erhalten bleiben muß.“

Die Bagdabbahu.

Die 62 Kilometer lange Teilstrecke der Bagdabbahu von Tel-Edad nach Tana istlich des Euphrat ist gettern dem Betrieb übergeben worden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dage für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichts, Handel, Guben, Brankmann, Beulstein, Vermittliches usw.: S. S. Siegfried Dage; für Unterrichtsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Kattowel; für den Anzeigenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Brendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Zuschriften an die Schriftleitung, Berichte, Einrichtungen usw. sind stets an die Redaktion der „Sachs-Zeitung“, nicht an einzelne Schriftleiter zu richten.

Weit u. breit liegt nun heute in jedem Schaufenster den edsten Raumschiff-Geschichts mit D. W. 2014, wohl ein Beweis, daß er überall dem Hauptunbeachtlich geworden ist.

Heute! Walhalla Anfang 8.20 Uhr!
Heiler Jubel! Tymians.
 Herrliche vaterländische Darbietungen
 „Das eiserne Kreuz!“ „Wir in Belgien!“
Tymian als „Bismarck“!
 Dazu das prachtvolle Solo-Programm.
 Jede Nummer ein Schlager.
 Kleine Preise! Alle Vorzugskarten gültig!

Alexisbad (Harz) Hotel Elysium a. Dependancen in schönst. Lage d. Selketal. am Wald. Bewährte Pension. Elektrisches Licht. Bad i. Hause. Tel. 104 (Harzgerode). Prospekt d. d. Besitzer. Wwe. L. Haase.

Obernau i. sächs. Erzgeb.
 Linie Chemnitz-Pöckan-Neubausen — Mittelpunkt der sächsischen Spielwarenindustrie — im oberen Teile der Böden — inmitten herrl. Fichten- und Buchenwäldern — empfiehlt sich Sommerfrischlern und Touristen. Prospekt und Wohnungsverz. in der Auskunftst. d. Bl.

Oberweser Personen-Dampfschiffahrt.
 Tägll. zw. Hann. Münden u. Hameln dch. erstkl. Solandampfer. Sonntag Extra-Dampfer. Sie durchfahren d. schönste Gebirgsgeeg. Norddeutschlands. Für Tourist. Anschlusstour n. Cassel, Bad Pyrmont, Teutoburg. Wald etc. Fahrpl. u. Ausk. kostenl. Illustrierte Fahrpläne gegen Einsendung von 20 Pf.
 Oberweser-Dampfschiffahrtsgesellschaft. F. W. Meyer, Hameln. Saison 1915. 12. Matb. 20. Sept.

Bad Eigersburg im Thür. Walde.
Sanatorium Dr. Preiss für nervös Leidende
 Kriegsteilnehm. erh. Ermässigung
 Nur Damenbedienng.
 -Binnen, Dugend 60 Pf. extra groß
 Duffhaus Sass, Bofstr. 1, am Leipziger Turm.

Stellen-Gesuche Weibliche.
Älteres Mädchen sucht um 1. Juli Stellung als Alleinmädchen. Zu erfragen Maria Busch, Norddeutscher Allee 34, 1.

Offene Stellen. Weibliche.

Tüchtige Buchhalterin zuverlässig arbeitende Dame, welche schon in größerem Geschäft (Expedition) beschäftigt läng. Zeit war, wird sofort ein- gestellt. Zeugnisbeschr. u. Gehaltsans. fröhlich einzureichen unter A. E. 926 an Rudolf Mosse, Erfurt.

Männliche.
Stellmacher-Gesellen heißt ein F. Kettel, Stellmachermeister, Leopoldstr.

Tücht. Kupferhämmer, zuverlässig, mittelfertig, wird für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht.

Chem. Fabrik Schweinfurt (Hauptbahnhof).
 Sucht zum 1. Juli versch. od. unversch. **Ruticher.**
 Os. Hertwig, Ref. Amtsrat, Dom. Bretsch (Elb), Weg. Halle.

Maurer und Arbeiter für größere Fabrikanbauten sofort gesucht.
 Baumleiter Vieweg, Eisenburg, Angerstraße.
 Gehalt halbjährig

zwei Lehrlinge mit guten Schulzeugnissen für Fernverordn.-Geschäft. Bezugsstellen mit Lehrlingsl. Lebenslauf von 12—1 Uhr. Mitteld. Verlags- u. Aktiengesellschaft, Alte Promenade 31.

Dadi - Papp - Splitt - batten Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Bozener **Wetter-Mäntel** Innsbrucker **Loden-Pelerinen** empfiehlt in grosser Ausw. zu billigen Preisen
Sporthaus Bacher, Halle, Leipzigerstr. 102.

Brech-Schlamm, leimretrocken, gibt wasserdicht Fabrik u. 12 Pfennig für den Zentner ab **Bacherfabrik** Camburg a. d. Saale.

Bacher's Wollwasch-Seife verhindert das Einlaufen u. Verfilzen sämtlicher Wollschm. Allein zu haben im Sporthaus **Julius Bacher**, Halle, Leipzigerstrasse 102.

Im selbstgemachten Kleid, das gut paßt, die Trägerin ziert und preiswert ist, liegt viel Freude. Jede Dame sollte jetzt zu schneidern versuchen. Favorit-Schritte sind unbedingt zuverlässig und das neue Favorit - Moden - Album (60 Pl.), Jugend - Moden - Album (60 Pl.) bietet schöne Vorlagen. **W. F. Wollmer**, Gr. Ulrichstr. 6-8.

Größeres Industrie-Unternehmen sucht zum sofortigen Eintritt einen durchaus bilanz- und abschlusssicheren, dauernd mitarbeitenden **ersten Buchhalter.**
 Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter B. P. 7003 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4, erbeten.

Für die **Manufakturwaren-Abteilung** meines Geschäfts suche ich zum Eintritt am 2. Juli, spätestens 1. August d. J. **tüchtigen 1. Verkäufer,** der alle einschlägigen Artikel, wie Wollstoffe, Barchente, Plüsch etc. sehr gründlich kennt und fähig ist, einer umfangreichen Abteilung mit Energie und Umsicht vorzuziehen. Berücksichtigung finden nur durchaus selbständige, intelligente Herren, die bereits ähnlichen Posten mit Erfolg bekleidet haben und in der Lage sind, den Chef beim Einkauf zu unterstützen. Angabe mit Angabe der bisherigen Stellungen, Gehaltsansprüchen, Militärvorhältnis und Bild an **Leinenhaus Bielschowsky, Breslau 1.**

Bad Grund 100 Oberharz
 Gebirgs-Luftkurort u. Fichten-nadelbad. Sehr geschützt und idyll. geleg. umgeb. v. Buchen- u. Fichtenwald, Kurhaus, gute Hotelu. Privatwohnung. Prospekt durch die städt. Kurverwaltung.
Königl. Radioaktive Schwefelbäder Schlammbäder, Solbäder
Bad Nenndorf bei Hannover
 I. Mai—30. Sept. Bewährt bei: Rheumatismus, Gicht, Luchias, Hautkrankheiten, Skrofeln, Kurkapelle, Theater usw. — Prospekt frei.

Leipzigerstr. 16 **Chr. Voigt**, gegenüber Strohhüte, welche u. steife Filzhüte, Zylinder, Mützen, Militärmützen, Handschuhe, Kravatten, Hosenträger etc. in bester Ausführung in allen Preislagen. Auch werden Pelz- und Wollschm. in Ausb. bewahrt genommen.

l. Hall. Versicherung gegen Ungezieher.
 Johannes Meyer Göbenstr. 18, pr. Telefon 3418. Vertigung von Ungezieher unter Garantie — Zahlung nach Erfolg —

Rheinelbe Gelsenkirmener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft
 Abteilung **Düsseldorf in Düsseldorf**, — Breitestr. 10—12 —
 Draht-Nachrichten: Rheinelbe, Düsseldorf, Briefe: Schliessfach 485, empfiehlt die Erzeugnisse ihrer **Röhrenwalzwerke** und **Wassergas-schweisswerke**, als:
 Siederöhren u. Gasröhren, Flanschenröhren, vollst. Rohrleitungen, Turbinenleitungs-Röhren, Bohrröhren, „Industrie“-Stahlmuffenröhren, Stahlrohrmaste, Stahlfaschen, Druckluftbehälter, Kesselteile usw.
 Man verlange kostenlos Drucksachen.

Persil wächst schnell und leicht **Kinderwäsche**
 Henkel's Bleich-Soda.
 Vertreter für Halle a. S.: Heinrich Krogmann, Halle a. S., Rudolf Haymstr. 20, 1.

Apollo-Theater
 Heute, abends 8.15 Uhr: Zum letzten Male! **„Hoheit tanzt Walzer“.**
 Morgen, Sonnabend: **Wiederauftreten von Leopold Popper**
 in der Operetten-Neuheit: **„Der lachende Ehemann“**
 Operette in 3 Akten von J. Brammer u. A. Grünwald. Musik von Edmund Eysler.

Beratungsstelle für Kriegerfamilien, kostenlose Rechtsauskunft für jedermann
 wochentags 9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine) Marienstr. 17, 1.

Geschäfts-Anzeiger.

Abschriften-Bureau. Hallische Schreibstube, Karllstr. 16.

Auskunfteien. Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42.

Automobile u. Automobil-Reparaturen. Auto-Zentrale Otto Kühn, Leipz. Pl. 3, 7. Telefon 619.

Abfuhr-Institute. Kellnerstr. 1. **Emil Banse**, Tel. 5297.

Betten, Bettfedernhandlung u. Bettfedern-Reinigungs-Anstalt. Gr. Märkerstr. 17. Jul. u. Bettl. Billig.

Burkhardt. Gr. Märkerstr. 17. Jul. u. Bettl. Billig.

Bilderrahmen-Fabrik. Joh. Meide, Mittelstr. 4. Tel. 2821.

Bürstenwaren. A. Kunzemann, Leipzigerstr. 25. Fernsprecher 2869.

Elektr. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungs-Anl., Klingel-, Telefon-, Blitzableiter- u. Petroleumlamp. I. Elektr. Franz Berger, Tel. 2332.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen, Klingel-, Telefon-, Blitzableiter- und Beleuchtungskörper. L. Rissland, Gr. Brandenstr. 26. Telefon 1231. Gegründet 1872.

Kohlen, Briketts, Koks. „Stückauf-Stohlen-Konosse“ Tel. 5880 verl. Königstr. (am Thür. Bahnhof).

Buchmann & Co. m. b. H. Paul Heydenreich, Halle-Plötze.

Michel-Brikets anerkannt beste Marke. Hallesches Kohlen- u. Brikettkontor Herzburgerstraße, Ecke Schulstraße, und anderen Händlern.
 Tsch. O., u. Buchstr. 45. T. 8149
 Gahje & Müller, Sandtorstr. 1.

Kinderwagen u. Korbwagen Theod. Fähr, Leipzigerstr. 94. Tel. 198.

Lederhandlung. Noack, Fr., Gr. Klausstr. 7, T. 1649.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren. Georg Schallbe, Gr. Märkerstr. 26.

Nähmaschinen, auch Reparaturen. Singer Co., Nähm.-A.-G. Leipzigerstr. 23 u. Geßstr. 47.

Optiker und optische Anstalten R. Kleemann, Moritzwinger 9.

Schirme, Stöcke, Pfeifen. E. Karas jun., Leipzigerstraße 4.

Tapeten. Herm. Bischoff, Gr. Klausstr. 4.

Tapetierer u. Dekorateur. Max Born, Gr. Braustra. 14. Telefon 2467.

Zahnkünstler. Willy Muder, am Leipz. Turm.

Künstliche Zähne, Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen. **Zahn-Heilanstalt von A. Neubauer**, vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, Fernr. 3865.

Umbauten von privaten Postnebenstellenanlagen entsprechend der Neuerrichtung des hiesigen Kals. Fernsprechamtes bzw. Verfügung des hiesigen Telegraphenamtes, werden ausgeführt von **Siemens & Halske, Aktiengesellschaft**, Techn. Bureau: Halle, Königstr. 87.

Pulverisierter Cönnerscher Cement Kalk **Wohlfühles Ersatzmaterial für Portland-Zement**
 diesem an Qualität gleiches kommt. Insbesondere gut zum Fassadenputz, ferner auch zum Ein- und Umbauen von Säulern. Feinste Mahlung, absolute Reinheit und grösste Erhärtungsfähigkeit bei hohem Sandzusatz. Feinste Referenzen. Willige Tagespreise. Vertreter: I. Halle u. Umgeb. August Friedr. Jessau vorm. Willh. Reusch, Genuß 13.